

Ersteinst
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Herausg. 1899.
Preis vierteljährlich
hier mit Trägerlohn
80 f., im Bezirk 1. K.
außerhalb d. Bezirke
1 K. 20 f.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.
74. Jahrgang.

Insertions-Gebühr
f. d. einpallige Zeile
aus gewöhnl. Schrift
oder deren Raum bei
einmalig. Einrückung
9 f., bei mehrmalig.
je 6 f.
Gratisbeilagen:
Das Plauderblättchen
und
Schwäb. Landwirt.

Nr. 107.

Nagold, Mittwoch den 12. Juli

1899.

Anzeigen müssen — um noch Aufnahme zu finden — aufgegeben werden für das Montagblatt längstens Montag Vormittag 8 Uhr, Mittwochblatt „ Dienstag Nachmittag 2 Uhr, Donnerstagblatt „ Donnerst. Vormittag 8 Uhr, Samstagblatt „ Freitag Nachmittag 2 Uhr.

Amtliches.

Königl. Regierung des Redarkreises.

Bekanntmachung,

betreffend eine Flossperre auf der Enz.

Nachdem das R. Forstamt Leonberg für die Vornahme von Bauarbeiten an der Flossgasse in Enzberg um die Verhängung einer Flossperre auf der Enz nachgesucht hat, wird in Anwendung des § 29 der Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Ordnung der Langholzfuhrerei auf der Enz, vom 20. April 1893 (Reg.-Bl. S. 47) und unter Hinweisung auf die einschlägigen Bestimmungen dieser Ministerialverordnung für die Zeit vom 1. bis 31. August d. J. die Flossperre auf der Enz verfügt. Dies wird den berührten Polizeibehörden und sämtlichen Beteiligten hierdurch bekannt gegeben.
Ludwigsburg, den 1. Juli 1899.
Für den Regierungs-Präsidenten:
Oberregierungsrat Maier.

Bekanntmachung,

betr. die Flossperre auf der Nagold.

Von der R. Kreisregierung Reutlingen ist für dieselbe Zeitdauer — 1. bis 31. August d. J. — behufs Vermeidung von Unjurädlichkeiten Flossperre auf der Nagold verfügt worden, was hierdurch veröffentlicht wird.
Nagold, 7. Juli 1899.
R. Oberamt. Schüller, Amtm.

Die Gemeindepflegen

werden veranlaßt, die vorgeschriebenen Nachweisungen der im L. Quartal 1899/1900 an einberufenen Dienstpflichtigen vorläufige gezahlten Marschgebühren binnen 5 Tagen an die Oberamtspflege einzusenden, eventl. Fehlanzeige zu erstatten.
Nagold, den 11. Juli 1899.
R. Oberamt. Ritter.

Seine Majestät der König haben am 10. März d. J. allergnädigst geruht, u. a. die Errichtung einer Telephonanlage in Döschdorf O. A. Horb zu verfügen.

Bekorben: Georg Röhrer, Waldschütz 42 J. a., Deringingen. — Constante Daering, Nagold.

Württembergischer Landtag.

(72. Sitzung.)

Vizepräsident, Dr. Rieme eröffnet sie um 9 1/2 Uhr. Am Reg.-A.: Die Min. v. Bischof und Herr, Direktor v. Euhl. Ueber den I. Gegenstand: „Anträge der staatsrechtl. Kommission, betr. die Grundbesitzübertragung nach Dienstaltersklassen“ berichtet Abg. Nieder. Nach den Motiven werden die Beamten in die Gehaltsklassen derjenigen Kategorie, welcher sie zu dem Zeitpunkt der Einführung des neuen Systems angehören, mit der Maßgabe eingeteilt, daß die von ihnen in der dormaligen Kategorie zugebrachten Dienstzeit für die Einstufung in die Gehaltsklasse entscheidet und für die fernere Vorrückung maßgebend bleibt. Jedoch soll bei der erstmaligen Einweisung der Beamten in die neuen Gehaltsklassen Überprüfungen einer ganzen Gehaltsstufe für die Regel vermieden werden. Die Komm. beantragt die Worte „für die Regel“ zu streichen und dafür anzufügen: „Ausnahmen von dieser Regel sollen nur zulässig sein, wenn sich dieselben aus besonderen Bestimmungen der Gehaltsklassen ergeben oder wenn ein Beamter außergewöhnlich lange Zeit in der bisherigen Gehaltsklasse seiner Kategorie zugebracht hat oder wenn ein Beamter andererseits von einem im Dienstalter nachfolgenden Beamten überholt oder wenn er hinter einem Beamten gleichen Dienstalters zurückbleiben würde.“ Der Antrag wird angenommen. Beratung des Nachtragsetats. Ziffer 6. Für die Erbauung einer evangel. Kirche nebst Pfarrhaus in Wörth O. A. Ulmungen werden 85000 K. gefordert. Namens der Komm. beantragt Berichterstatter Frh. von Müllersheim einen Staatsbeitrag von 50000 Mark zu gewähren, da der Staat nicht allein die Kirchenkosten übernehmen soll. Prälat v. Schwarzopf legt eingehend die Verhältnisse der Gemeinde Wörth dar und beantragt Wiederherstellung des Entwurfs. Abg. Rembold kann keine Rücksicht auf den Staatsbeitrag nehmen. Er bezieht sich auf die Verhältnisse der Gemeinden der Pfarreien durch den Staat. Nebenher legt eine Einparung der Gemeinde Wörth nach Unterbeurteilung an. Im übrigen sei Regel, der Bau der Kirchen durch die Gemeinden selbst, ein Staatsbeitrag werde gewährt im Höchstbetrag von 11-12%. Im vorliegenden Fall werde verlangt, daß der Staat die Baukosten trage und die Komm. wolle 50000 K. also eine weit über das gewöhnliche Maß hinausgehende Summe vorzuschießen. Abg. Würt hat den Antrag eingezogen, 52000 K. zu vorzuschlagen. Rullin, v. Sarnow: Der Abg. Rembold sei von Motiven geleitet, die nicht in einem unmittelbaren Zusammenhang mit der Erziehung stehen. (Oho!) Der Minister bemerkt, die Verhältnisse in Oberlochen seien wesentlich anders als in Wörth; der Bau einer Kirche hat die Reg. nie zugezogen, sondern nur versprochen, eine Erziehung einzubringen, alles andere unterliege der ständischen Beratung. Eine finanzielle Pflicht für den Staat bestehe nicht, wohl aber eine Ehrenpflicht. Würt (O. P.) begründet seinen Antrag, Frh. v. Seiden-

dorf (O. P.) tritt für den Antrag Schwarzopf ein. Es ist ein Schlüsselantrag eingelaufen, der abgelehnt wird. O. P. (D. P.) spricht zu Gunsten des Komm.-Antrags. Wir haben noch in den letzten Tagen Millionen für Neubauten verwandt, wofür auch keine Rechtsverbindlichkeit vorliegt. Gröber (Z.) verwahrt sich namens seines Freundes Rembold dagegen, als ob derselbe sich solcher Motive bedient habe, die mit dem Gegenstand an und für sich nichts zu thun haben. Das Zentrum werde von keiner anderen Absicht geleitet, als derjenigen, man möge das übliche Maß von 12%, als Staatsbeitrag für die Gemeinde Wörth ebenfalls ansetzen. Im Oberland namentlich gegen das Allgäu, bedürfen die beiden Konfessionen häufig eine und dieselbe Kirche und wenn wir hier eine Trennung verlangen, so müssen wir konsequenterweise auch eine ganze Reihe von Staatsbeiträgen zu Kirchbauten bewilligen. Schließlich erklärt Redner, daß das Zentrum für den Antrag Würt stimmen werde. Der Antrag Schwarzopf (Wiederherstellung des Reg.-Entw.) wird mit 22 gegen 20 Stimmen, die freie Vereinigung ohne Frh. v. Gaisberg, ferner von der deutschen Partei: v. Abel, Sachs, Genser und Gommereff abgelehnt. Abgelehnt wird auch der Komm.-Antrag. Es haben 25 Abg. mit Ja und 25 mit Nein gestimmt. Hausmann-Gerabr. entzieht sich der Stimmabgabe, was nach der Geschäftsordnung mit „Nein“ zu zählen ist. Für den Komm.-Antrag stimmte die freie Vereinigung, Deutsche Partei und von der Volkspartei die Abg. Lang, Ehrhard, Hartmann und Göttinger. Es gelangt sodann der Antrag Würt (32000 K.) mit 60 gegen 13 Stimmen (v. Gemmingen, v. Wittmann, v. Seeth, Göttinger, v. Müllersheim, Krauß, Müllersheim, Gommereff, Hoff, Hartmann, Frh. v. Enz) zur Annahme. Ziffer 18 zu Errichtung eines Neubaus für das Eberhard-Ludwig-Gymnasium in Stuttgart erste Rate 160000 K. Angenommen nachdem Frh. (O. P.) erklärt hat, er mache keine Zustimmung zu der Erziehung davon abhängig, ob sich die Stadt Stuttgart zur unentgeltlichen Abgabe des Bauplatzes verleihe oder nicht. Ziffer 19 zu einem Staatsbeitrag an die evangel. Gesamtschulgemeinde zur Erbauung der Paulskirche in Stuttgart 40000; angenommen. Ziffer 20 zu einem Staatsbeitrag an die Städtgemeinde Tübingen zur Erhaltung eines neuen Gymnasiums — unter Ablehnung der Mehrforderung von 2970 K. — 10%, des Bauaufwands 22000 K. Genser (D. P.) beantragt die Wiederherstellung des Reg.-Entw. Weidle (D. P.) unterstützt denselben. Der Antrag Genser wird abgelehnt u. dem Komm.-Antrag zugestimmt. Vizepräsident Dr. Rieme teilt mit, daß ein von dem Abg. Enz, Frh. v. Sarnow und Gen. unterzeichneter Antrag eingegangen ist: Die R. Regierung um Einbringung eines Nachtragsetats zu ersuchen, in welchem behufs Errichtung der Neubauten an Weinbergbesitzer, deren Weinärten im vergangenen Jahre keinen wesentlichen Ertrag lieferten, die Summe von 128000 K. trüger wird. Gröber und Hausmann treten für Verweisung dieses Antrags an die Finanzkommission ein, während Frh. von unersitzliche Beratung desselben bittet. Der Antrag Gröber wird angenommen. Um 1/2 Uhr schlägt der Vizepräsident vor, die Sitzung abzubrechen und dieselbe um 2 Uhr wieder aufzunehmen. Vizepräsident Dr. Rieme eröffnet die Sitzung nachm. 2 Uhr wieder. — Fortf. der Beratung über den ersten Nachtragsetat. Ziffer 14 an Stelle der Erziehung von 57000 K. zu Errichtung einer staatl. kath. Präparandenanstalt in dem bisherigen Kameralamtgebäude zu Oshausen die Bereitwilligkeit auszusprechen, die zur Erweiterung der Anstalt in Saulgau erforderlichen weiteren Mittel zu bewilligen und die in Ziffer 16 zur Erbauung eines Kameralamtgebäudes in Eberbach geforderten 75000 K. abzulehnen. Ref. Fr. Hartmann begründet den Komm.-Antrag zu der erwähnten Ziffer hauptsächlich damit, daß alles darauf bringe, eine organische Verbindung zwischen den Präparandenanstalten und Seminaren herzustellen. Sommer (Z.) tritt für Saulgau ein. Rullin, v. Sarnow tritt bei Oshausen ein. Der Antrag Gröber wird angenommen. Sommer (Z.) tritt für Saulgau ein. Rullin, v. Sarnow tritt bei Oshausen ein und stellt einen Antrag. Prälat v. Sandberger tritt unter Berufung auf das Gutachten der kath. Oberbehörde für den Reg.-Entw. ein. Rullin, v. Sarnow tritt für Saulgau ein. Hausmann-Gerabr. (O. P.) Der Antrag Krug geht so lange zum Brücken ein, er bricht (Heiterkeit). Namens seiner politischen Freunde erklärt er, daß dieselben nach wie vor bei dem Plan in Saulgau stehen bleiben. Geger (Z.) macht geltend, daß die Schere zwischen dem Plan für Saulgau eingetreten ist. Sachs (D. P.) will ebenfalls für den Komm.-Antrag stimmen. Hausmann beantragt namentliche Abstimmung über den Antrag Krug. Da sich an derselben nur 18 Abgeordnete beteiligen, so ist das Haus nicht beschlussfähig. Das Resultat war, daß 24 Abg. für den Antrag stimmten, 33 dagegen. Der Abg. Rath entzieht sich der Stimmabgabe. Vizepräsident, Dr. Rieme schließt die Sitzung um 6 1/2 Minuten später eine neue Sitzung an. Frh. von Gemmingen glaubt, daß in 10 Minuten das Haus auch noch nicht beschlussfähig sein werde. Gröber: Das mache nichts aus. Vielleicht überlegen es sich aber die Herren in der neuen Sitzung namentliche Abstimmung zu verlangen. Schluß der Sitzung 4 Uhr.

(73. Sitzung.)

Vizepräsident, Dr. Rieme eröffnet sie um 4 Uhr 10 Min. Fortf. der Beratung über Ziff. 14 des Nachtragsetats. Hausmann-Gerabr. (O. P.) zieht seinen Antrag auf namentliche Abstimmung zurück. Dagegen nimmt jetzt Krug (Z.) diesen Antrag auf. Die Abstimmung reichte aber nicht aus. Daraus wird der Antrag Krug abgelehnt und mit schwacher Mehrheit der Komm.-Antrag (Bereitschaft für den Bau in Saulgau) angenommen. Daraus wird auch der Komm.-Antrag zu Ziffer 16 genehmigt und die zu Erbauung eines Kameralamts in Eberbach geforderten 75000 K. abgelehnt. Vizepräsident, Dr. Rieme: Wir haben nunmehr alles aufgearbeitet, was seitens der beiden Kammern und der R. Regierung in dieser Session als beratungsfähig anerkannt worden ist. Es bleibt uns nur noch 1) die Beratung eines Antrags zum Reichspräsidenten, 2) eines abweichenden Beschlusses der ersten Kammer zum Handelskammergesetz und 3) die Entgegennahme des Komm.-Berichts betr. die Personalarbeformen übrig. In nächster Woche können unsere Beratungen ausfallen und es findet die nächste Sitzung erst Dienstag den 18. Juli nachm. 3 Uhr statt. Schluß der Sitzung nachmittags 5 Uhr.

Hauptversammlung

des württembergischen Schwarzwaldvereins.

Nagold, 10. Juli. Was sollen wir sagen zum letzten Sonntag? Es war ein Festtag, der Herz und Gemüt hoch erhebt über die gemeine Alltäglichkeit, galt es doch den deutschen Wald, den schwäbischen Schwarzwald zu ehren, kamen doch viele, liebe Gäste aus der Residenz und allen Schwarzwaldstädten, um in den Mauern unserer Stadt die Hauptversammlung des Württ. Schwarzwaldvereins abzuhalten. Freudig bewegt gingen die Nagolder Schwarzwaldfreunde an den Bahnhof um die in sehr großer Zahl eingetroffenen Gäste abzuholen und mit Musik (Cannstatter Artillerie) in den geräumigen und schattigen Garten des Gasthofs zum „Schwarzen Adler“ zu geleiten. Allerliebste kleine Bauernpüchchen schmückten die Angeworbenen mit hübschen Waldfrauentzen, bald entwickelte sich bei einem vorzüglichen, dazu noch gespendeten Stoff ein überaus reger und herzlich Verkehr der Schwarzwaldvereinsmitglieder untereinander. Wer die Gelegenheit zu einem vorzüglichen Frühstück benützte, that gut daran, denn es fanden jetzt die Beratungen bevor. Gegen 1/2, 12 Uhr ordnete sich der Festzug, welcher sich durch die herrliche Ehrenparade unter dröhnenden Böllerschüssen nach dem Rathaus bewegte. Die Ehrenparade trug folgende Inschriften, auf der Vorderseite:

Ein herzlich Gräß Gott heut Euch allen
Zum Willkommen, — mög's Euch hier gefallen.
Bringt uns der Tag nur frohe Botschaft
Fehlt das Belingen nicht dem Feste!

auf der Rückseite:

Zieht ihr hinaus aus unserer Mitt',
Dann ruft Euch zu nach Brouch und Sitt'
Ein herzlich „Gut Gott“ Groß und Klein,
Nagold's Schwarzwald-Bezirks-Verein.

Die Häuser waren reich besetzt und geschmückt; besonders schön war der Gasthof z. „Bären“ geschmückt, in welchem der Nagolder Zimmer-Schützenverein haust. Neben einer Scheibe, eine feste, gemalte Schützenlied zum Ziel bietend, waren Wappen, Embleme, Flaggen und eine Inschrift angebracht, welche lautet:

Dem Schwarzwaldverein steht froh Geduld's
Ein schönes Fest in jedem Teil
Dies wünscht mit kräftigem Waldbell
Und „Schützengruß“ der Schützenverein.

Eine sehr schöne Dekoration trug außer dem Rathaus auch die Apotheke; sie war geschmückt mit einem großen Schwarzwaldvereinszeichen und einem prächtigen Kuerbahn.

Die Beratungen im Rathausaal, wo ca. 150 Personen anwesend waren, wurden vom Vorsitzenden des Hauptvereins, Herrn Stadtmayer-Stuttgart, eröffnet mit dem Hinweis auf die althergebrachte Sitte, dem hohen Protektor und Wäner des Vereins, S. M. dem König, ein Hoch auszubringen, was in begeisterten Weise geschah. Es wurden dann 2 Rechnungsrevisoren bestimmt, welche die Rechnung sofort prüfen und keinen Anstand fanden. Der Geschäftsbericht des Vorsitzenden betont, daß das Jahr 1898 ein solches der ruhigen Entwicklung für den Verein gewesen sei und giebt eine Uebersicht über die Thätigkeit der einzelnen Bezirksvereine. In Pflanzgrabenweiler hat sich jzt auch ein Zweigverein gebildet, welcher als 16. Bezirksverein in den Hauptverein aufgenommen wurde. Der Schriftleiter, Herr Prof. Dölker berichtet über das Vereinsblatt „Aus dem Schwarzwald“ das für jung und alt zum lieben Leseobjekt offen wurde, und teilt die Kosten dieser Zeitung mit. Verzüglich der neuen Schwarzwaldkarte wurde mitgeteilt, daß Bl. 1, Calw, und Bl. 2, Freudenstadt, noch in diesem Jahre zur unentgeltlichen Verteilung kommen können. Der Herr Schriftleiter vermißt die Einsendung von Wanderberichten seitens der Bez.-Vereine und weist darauf hin, daß namentlich unbekanntere Seitenpfade zu schildern seien. Die Herren Schriftführer der Bez.-Vereine sollten mehr mitarbeiten und nicht über dem eigenen Verein den großen Verein vergessen, sondern durch Beiträge im Blatt mit demselben in Fühlung bleiben. Den Herren Seminaroberlehrer Schwarzmaier und Fabrikant Finkh sagte der Herr Schriftleiter den besten Dank für die Schaffung der schönen Nummer 6 des laufenden Jahrgangs. (Beschreibung von Nagold mit Abbildungen.) Herr Schriftführer Blämer vom Hauptverein Stuttgart giebt dann eine wenig erbauliche Uebersicht bezüglich der seit Bestehen des Vereinsblattes eingelaufenen Wander- oder sonstigen Berichte von den Bezirksvereinen. Es ist daraus allerdings ersichtlich, daß die Bez.-Vereine sehr wenig von sich hören lassen, einzeln gar nichts. Es wird auch von Herrn Blämer die Mahnung



on die Herren Schriftführer gerichtet, fleißiger zu berichten. Herr Buchhändler Holland-Stuttgart erstattete nun den Kasfenbericht: Der Kasfenbestand beträgt 2180 M 01 S, Einnahmen 6113 M 66 S, Ausgaben 4033 M 65 S. Der Kassier bemerkt, daß das Geld zum Kartenwerk verwendet werde u. pro 1899 nichts an Bez.-Vereine abgegeben werden könne. — Herr Rechtsanwalt Stricker-Horb ladet ein, die nächste Hauptversammlung in Horb abzuhalten, falls bis dahin der Festplatz am Schütteturm in Stand gerichtet sei; auch von Oberndorf lag eine Einladung vor. Nur im Verhinderungsfalle Horb tritt Oberndorf dafür ein, was im nächsten Frühjahr vom Hauptverein beschloffen entschieden wird. Herr Stadtmayer wurde durch Jaraß zum Vorstand des Hauptvereins wiedergewählt. Eine längere Debatte erregte die Statutenänderung bezüglich des §9, welcher bisher Stimmenübertragung gestattete. Von den verschied. Anträgen wurde schließlich der des Hauptvereins angenommen, wonach auf je 50 angefangene Mitglieder eines Bezirksvereins 1 Stimme kommt. Es wurde gebeten, die genaue Mitgliederzahl jedes Bezirksvereins an den Hauptverein in Stuttgart zu melden, damit in Hälde dem Vereinsblatt ein vollständiges Namens-Verzeichnis des Württ. Schwarzwalddvereins beigelegt werden kann und namentlich auch neueintretenden Vereinen die Möglichkeit gegeben ist, darin Umschau zu halten. Herr Schriftführer Blümer kündigte dann noch an, daß er eine chronologische Uebersicht der wichtigsten Ereignisse im Verein seit seinem Bestehen bearbeiten u. herausgeben werde. Herr Vorstand Stadtmayer erklärte sodann die Notwendigkeit, daß der Württ. Schwarzwalddverein sich vor Einführung des Bürgerl. Gesetzbuchs die juristische Person (Rechtsfähigkeit) erwerben müsse u. zwar jeder Bezirksverein bei seinem zuständigen Amtsgericht. Ob es angezeigt ist, daß der Hauptverein als ganzer, juristische Person annimmt, bleibt der Begutachtung des Herrn Vorsitzenden vorbehalten. Damit war die Tagesordnung erledigt und die Versammlung entsprechend erschöpft. Kein Wunder denn, waren in den nächsten 10 Minuten die großen Räume des Hotel zur Post dicht besetzt (ca. 240 Gedecke) mit hungrigen Gästen, die auch alsbald gefättigt wurden. Mit großer Freude wurde die jedem Gedeck beigegebene, von Herrn Oberamtsbaumeister Schuster gestiftete treffliche Beschreibung der Burgruine Hohennagold entgegengenommen. Bald war auch der Rede Strom losgelassen und hoch gingen die Wogen derselben. Vornean erwähnen wir die Begrüßungsrede bezw. Königstrost mit dem Herrn Stadtschultheiß Brodbeck, der mit warmer Empfindung auch vom Wald und der schönen Natur sprach, in welcher das Geheimnis für unsere Lebenskraft liege. Eine Dame des Nagolder Bez.-Vereins trug selbstverständl. ein herrl. Gedicht vor, das in einem Hoch auf den Schwarzw.-Ver. ausklang; Herr Vorstand Stadtmayer ließ in humoristischer Rede den Schwarzwalddverein und Nagolder Bezirksverein leben. Herr Präzeptor Thierer dankt im Namen des Albovereins für die Einladung. Herr Prof. Dölker-Stuttgart feiert den Herrn Vorstand Stadtmayer, Herr Oberstleutnant a. D. v. Molke erinnert daran, daß er schon am 26. Juni 1871 hier in Nagold einen festlichen Einzug und Ball im Hirsch mitgemacht habe und trinkt auf die Frauen und Töchter Nagolds, Herr Prof. Wegel trägt ein selbstverfaßtes humoristisches Gedicht auf Nagold vor, ein Vertreter von Borsheim feiert Herrn Prof. Dölker als Schriftleiter des Vereinsblattes. Herr Redakteur Hammel-Schramberg spricht von der Presse und ihren mehr oder weniger verzeihlichen Druckfehlern und läßt den Drucker!! Kassier Holland-Stuttgart leben; H. Stadtschultheiß Weinland vergleicht die Statuten des Hauptvereins mit dem des Nagolder Bezirksvereins, versichert aber, daß die Nagolder sich eins wissen mit allen Mitgliedern des Schwarzwalddvereins in der Freude an unsrem deutschen Walde. Sein dreimaliger Ausruf der Parole „Waldheil“ fand begeistertes Echo. Es folgen dann noch einige humoristische Wortgefechte, welche mit allgemeiner Heiterkeit aufgenommen wurden. Ueber Essen und Trinken war nur eine Stimme des Lobes, die Musik spielte flotte Weisen. Es seien hier auch die Inschriften an beiden Eingängen des Hotels angeführt:

Laßt munden Euch heut in der Post
Das Trinken und das Essen,
Dann werdet ihr, das ist mein Trost,
Des Lebens Sorg vergessen.

Dritt gern herein, Du findest hier
Für den Magen viel Pläster,
Doch thu des Guten nicht zuviel,
Du weißt, selbst s'Gute will ein Ziel.

Es war 4 Uhr geworden; man fühlte das Bedürfnis, sich wieder zu bewegen, was bei den Klängen der Artilleriemusik nicht schwer fiel; der Zug vom Hotel nach dem Schloßberg war imposant; große Freude herrschte bei allen Teilnehmern. Der Aufstieg wurde um so gemächlicher gemacht, als man die obligate Wagenfrage in gründlicher Weise gelöst hatte. Bewundern mußten wir aber auf der andern Seite wieder, wie ein 76jähriger „Temperenzler“ den Berg nicht etwa auf dem dritten, bequemeren, sondern auf schmalen, steilem Seitenpfade ohne Anstrengung machte. Auch er gönnte, oben angekommen, den lieben Nagoldern ihre schönen Sitzplätze von Herzen und freute sich mit vielen der herrlichen Burgruine Hohennagold. Eine große Ueberraschung bereitete der „Niedertranz“ den Festteilnehmern, durch seine in Gottes freier Natur ertönenden Nieder und begeisterter Beifall belohnte die Sänger. Bei Musik, Tanz und Spiel vergnügte man sich noch einige Stunden, so daß hier oben die rechte Festesfreude zum Durchbruch kam. Dessen freuten sich auch zwei junge Burgruinelein, (Zel. Elsa und Nagda Köbele), die folgende von Herrn Seminaroberlehrer Köbele verfaßte, sinnige Gedichte vortrugen:

I.

Gräfin Jmma heiß' ich,
Und wer ich bin, das weiß ich;
Des mächtigen Grafen Gerolt Kind,
Dem sein Schwager, Kaiser Karl, gar wohl gefinnt.
Der schickt den Tapfern in große Gefahren,
In langem Kampfe mit den Noaren.

Doch ehe er fortzog ins Bayerland,
Ließ er Steine fähren und Roll und Sand.
Im Schloßberg an einem verborgenen Platz
Ein Gemölde baut' er und that hinein seinen Schatz.
Der gold'ne Schlüssel ward mir übergeben,
Und dann ging's zum Kampfe auf Tod und Leben.]

Lang mochte das Kriegsalack hin und her,
Und endlich kam die traurige Mär:
Der Tapfer ist gefällt von feindlichem Speere,
Bestattet auf Reichenau im schwäbischen Meere.
Die Runde schuf mir große Not,
Und jäh ereilte auch mich der Tod.

Doch nach dem Schache im Berge drin
Sind noch in letzter Stunde mein Sinn.
Dum muß ich um den Schloßberg schweben,
Bis glückliche Hände den Goldschatz heben.
O wer erlöset mich von meiner Pein!
Ist es wohl gar der Schwarzwalddverein?

Einst schien die Erlösung mir nahe zu sehn:
Ein Armer suchte Holz aus des Berges Höhn,
Da fährt' ich ihn einer Blume zu,
Ich glaube, man heißt sie den Frauenschuh.
Die steckt' er auf den Hut sich an,
Bald fand sich ein goldner Schlüssel dran.

Ich winkt' ihm zu dem verborgenen Thor,
Und stand schon bebenden Herzens davor.
Allein mit unverständlichem Lallen
Ließ der Mann Hut und Schlüssel fallen.
Den Berg hinab rann' er in großen Sprüngen.
So konnt' die Erlösung ihm nicht gelingen.

Zwei Schwestern träumten zur selbigen Nacht,
Es wär' ihnen der Goldschatz zugefacht.
Sie kamen auch jagend zur Mitternachtsstund;
Doch als sie mich sah'n mit dem Schlüsselbund,
Da eilten sie kreischend den Berg hinunter.
Der Stern der Hoffnung ging wieder mir unter.

Das Schloß kam an die Herrn von der Tübinger Pfalz,
(Denen rannen die Schloßer als Wein durch den Hals!)
Sie verkauften's an die Herren von Hohenberg,
Vor mehr als 500 Jahren belams Württemberg.
Doch wer auch mochte besitzen den Platz:
Keinem gelang's zu erheben den goldenen Schatz.

So muß ich durch die Jahrhunderte schweben,
Es ist kein Sterben und ist auch kein Leben.
Doch jetzt erschließt ja der Schwarzwalddverein
Die Schätze des Schwarzwalds für groß und Klein:
Er finde zu meiner Erlösung das Wort
Und möge gedeihen fort und fort!

II.

Auch ich bin auf dem Berge hier geboren,
Burg Nagold war der stolzen Eltern Sitz.
Doch wünsch' ich oft, ich hätt' als Kind das Leben
schon verloren,
Nicht war ich geräthet mit Geist und mit Witz,
Ein schwächlicher Körper, ein bloßes Gesicht,
Den vornehmen Eltern gefiel ich nicht.

Den schönen Namen Ursula erhielt ich in der Taufe,
Doch geht gar schnell das Wulstichen sich gewandt;
Denn ach, in kurzer Zeiten Laufe
Ward ich die „wüste Urschel“ nur genannt.
Denn mit Spottnamen waren damals wie heut'
Gar hurtig zur Hand die Nagolder Leut'!

Doch in den Häuten der Kranken und Armen
Da war mein Name im Segen genannt;
Denn mein Herz war voll Erbarmen
Dem menschlichen Elend zugewandt.
Mit dem Körbchen voll Braten und säckelndem Wein
Rehr' gern ich zu den Bedürftigen ein.

Sonst liebte ich die einsamen Gänge
Im stillen, verschwiegenen Tannenwald.
Fern von dem lauten verworrenen Gedränge
War hier mein liebster Aufenthalt.
Am Fuße des „Härle“ dem düsteren Tann
Vertraut' ich mein Seufzen und Klagen an.

Die Gegend dort, wo einst ich so oft gewandelt
Und wo einen einsamen Tod ich fand,
Stiefmütterlich wird sie heut' noch behandelt
(Auch vom Schwarzwalddverein!) u. „wüste Urschel“
genannt.
Rein Gedächtnis bleibt so bewahrt fort und fort.
Rein Bildnis in Stein schaut ihr auf dem Markt-
brunnen dort.

Das bleibt, wie es ist, es läßt sich nicht ändern,
Doch wolt ihr eines Vormittags in den Tann
Zu meinem Lieblingsaufenthalt schlendern,
Seht genau euch das lausliche Plätzchen an.
Und der Schwarzwalddverein sein Thun hier kröne
Und mach' aus der wüsten Urschel eine schöne!

Mit jubelndem Beifall wurden diese poetischen Einlagen
aufgenommen. Das Schloßbergfest war von ganz besonderem
Reiz; es wird bei allen Teilnehmern in freundlicher Erin-

nerung bleiben. Gegen 7 Uhr ging es in die Stadt zurück.
Ehe die lieben Gäste von der Eisenbahn entführt wurden,
trank man im „Röfle“, „Hirsch“ etc. gemüthliche
Abschiedschoppen, wobei im „Röfle“ noch schöne Vorträge
des Niedertranzes zu hören waren. Lange noch blieben
manche Nagolder beisammen, um sich über den in jeder
Beziehung, so herrlich gelungenen Verlauf des Festtages zu
freuen. — Montag morgen um 7 Uhr ging eine Anzahl Nagolder
Herren hier ab, um über den Rühlberg, der eine prächt-
liche Aussicht bot, über die Ruine Waldeck nach Teinach zu
marschieren, wo man im Hotel Hirsch ein ausgezeichnetes
Mittagessen bekam. Mit dem Mittagzug kamen dann noch
Ausflügler nach, sodas sich eine Gesellschaft von ca. 25 Per-
sonen zusammensand. Es wurden Spaziergänge nach Zoel-
stein, in die umgebenden Wälder, in die Anlagen gemacht
oder im schattigen Garten des Badhotels der trefflichen Kur-
muskul gelascht. Auch dieser Tag verlief aufs schönste bis
zum endgültigen Schluß bei der Heimkehr mit dem letzten
Zug. Das Fest ist, wie gesagt, vom herrlichsten Wetter
begünstigt, wohl eines der schönsten gewesen, das in unserer
Stadt gefeiert wurde; wir sind dem rührigen Ausschuss un-
seres Bezirksvereins, sowie den bürgerlichen Kollegien zu
herzlichem Dank verbunden, dem an dieser Stelle wohl im
Sinne der ganzen Einwohnerschaft Ausdruck gegeben wird.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Reutlingen, 11. Juli. (Korr.) Trotz aller mittel-
mäßigen Aussichten auf einen guten Herbst haben die hies.
Weingärtner wie altherkömmlich am heutigen Montag ihren
Weinbergsfesttag mit Kirchgang und öffentlichen Umzug
durch die Stadt festlich begangen. Mögen sich die Aus-
sichten auf einen guten Herbst verwirklichen.

Schramberg, 7. Juli. In nächster Nähe unserer
Stadt befinden sich drei schön gelegene Ruinen, die unauflös-
lich dem Zerfall entgegengehen, wenn nicht bald etwas
geschieht, um die Ruinereste zu erhalten. Die älteste Ruine,
Fallenstein, wurde kürzlich von Kommerzienrat Arthur
Junghaus käuflich erworben zu dem Zweck, sie vor dem
Untergang zu bewahren. Gestern und vorgestern nun war
Landeskonservator Prof. Dr. Gradmann von Stuttgart
hier, um mit Kollaborator Dambach von hier, der sich speziell
mit der Fallensteinburg viel beschäftigt hat, und mit dem
nunmehrigen Besitzer derselben zu beraten, was zunächst
geschehen soll, um den auch historisch sehr interessanten Ort
der Zukunft zu erhalten und dem Touristen wieder zugäng-
lich zu machen. Der Staat wird einen Beitrag hiezu
leisten, und in allen Punkten wurde völliges Einvernehmen
erzielt. Leider waren die Bemühungen Dr. Gradmanns
bei dem Besitzer der weitaus wichtigsten und größten Ruine,
Rippenburg, dem Grafen v. Bissingen, nicht mit gleichem
Erfolg gekrönt, was sicher alle Schwarzwaldfreunde sehr
bedauern werden.

Knittlingen, 9. Juli. (Korr.) Die Harmonikfabrika-
tion scheint sich zu heben. Febrilant Wein von Trof-
fingen eröffnet hier in nächster Zeit eine Filiale. Er hat
bereits zahlreiche Arbeitskräfte angeworben, welche ihm um-
sonst zur Verfügung stehen als er bessere Löhne zahlt als
die hies. Fabriken. In Knittlingen wird dies mit Freude
begrüßt.

Ulm, 9. Juli. (Korr.) Aus Anlaß der Entfestigungs-
nachricht wurden Danktelegramme der Stadt an den Kaiser,
den König und an die Minister abgegangen. Der Gesam-
tkaufpreis des Umwallungsterrains beträgt 4 1/2 Millionen,
davon geben aber 600.000 M ab für ein Grundstück,
welches die Eisenbahn benötigt. Ein sehr wesentliches Zu-
gehörungs an die Stadt seitens der Militärverwaltung und
des Reichsschatzamt ist die zinsenfreie Katenzahlung. Per-
sont wird die Entfestigung erst, wenn von den württemb.
Ständen das Gesetz betreff Abwälzung eines Teils der
Kaufsumme auf die gewinnenden Güterbesitzer verabschiedet
ist. Doch dürfte schon nächsten Winter mit der Stra-
ße nach Söflingen begonnen werden.

Ulm, 10. Juli. (Korr.) Glückwünsche zu der nun
ermöglichten Stadterweiterung sind eingelaufen von Sr.
Maj. dem König, vom Minister des Innern, vom Bischof,
vom württ. Militärbenoilmächtigen, Herrn v. Batter in
Berlin, vom Generaladjutanten des Königs, v. Bissingen,
von der Nachbarstadt Neu-Ulm und von zahlreichen aus-
wärts wohnenden Ulmern. Den Anfang zum Durchbruch
des Walles wird wohl die Eisenbahnverwaltung machen,
die den Rangierbahnhof ins Vlautal hinauf verlegt, dann
wird die Stadt zur Verlängerung der elektrischen Straßenbahn
nach Söflingen möglichst rasch einen Weg von der Ehinger-
straße aus durch den Wall legen. Des weiteren wird die
König Wilhelmstraße am Stuttgarter Thor vorbei bis zur
Heidenheimerstraße geführt werden, doch sind das alles
Aufgaben der nächsten 10 Jahre.

Bom Bodensee, 10. Juli. (Korr.) Um die Frequenz
des Fremdenbesuches an den schönen Gestaden des schwäbischen
Meeres zu erhöhen, entfaltete der Verein der Gasthofbe-
sitzer am Bodensee und Rhein auch heuer wieder seine
rührige Thätigkeit. Das prächtige Reliefbild vom Bodensee
und Rhein kam neuerdings zum Verstand; sodann wird
an die Fremden ein Bodenfestenfahrplan gratis verab-
folgt. Derselbe enthält das wichtigste über Touren am
See. Ein hübsches Gedicht, bisher noch ungedruckt, „Tages-
zeiten am Bodensee“ von D. Hermann i. Burgg macht den-
selben besonders wertvoll.

Borsheim, 9. Juli. (Korr.) Bei der gestern vorge-
nommenen Stadtratswahl von 2 Mitgliedern wurde
von einem wählenden Bürgerausschußmitglied ein Drittel
abgegeben mit der Bibeistelle Jofas Kap. 41 Vers 24,

welche lautet: „Siehe, Ihr seid aus nichts und Euer Thun ist auch nichts und Euch zu wählen ist ein Greuel“. Gewählt wurde Braun (Soz.) und Hauptlehrer Brest.

Karlsruhe, 7. Juli. Die evangelische Generalsynode für das Großherzogtum Baden beschloß einstimmig eine Resolution, in welcher sie ihrer Freude über die neuerdings in verschiedenen Teilen Oesterreichs erwachte protestantische Bewegung Ausdruck giebt.

München, 7. Juli. Die Saison der Hochgebirgssteigungen verzögert sich in diesem Jahr wegen der sowohl in Oberbayern als auch in Tirol außergewöhnlich ungünstigen Schneeverhältnisse um mehrere Wochen. Der Ortler, der höchste Berggipfel Oesterreichs, ist zwar schon am 2. Juni, aber seitdem bloß noch von einigen Personen bestiegen worden. Ueber das Stillsitzen Joh., die höchste Alpenstraße Europas, verkehren heuer die ersten Postwagen am 28. Juni, und noch jetzt liegen dort besonders auf der italienischen Seite die Schneemassen zu beiden Seiten der Straße mehrere Meter hoch aufgetürmt.

† Auch des preussische Herrenhaus hat nunmehr seine Sommerferien angetreten. Es vertagte sich am Donnerstag nach Erledigung von Petitionen und Genehmigung der Vorlagen über die ärztlichen Ehrengerichte und die Dienststellung des Kreisarztes bis zum letzten Drittel des August; der Tag der nächsten Sitzung ist vorläufig noch unbestimmt.

Ausland.

Paris, 8. Juli. Der Kommandeur des 9. Armeekorps, General Edou hat anlässlich der strahlend erfolgten Besetzung des Generals Harischmidt einen Tagesbefehl erlassen, in welchem es heißt: „Ich würde den Abgang dieses Kameraden bedauern, wenn ich nicht wüßte, daß er auf seinem neuen Posten noch hervorragendere Dienste leisten wird als bisher.“ Dieser Tagesbefehl wird von den radikalen Blättern scharf kritisiert.

Paris, 8. Juli. General Jurkinds soll, wie gemeldet wird, demnächst den Oberbefehl über das 18. Armeekorps erhalten. Der Kriegsminister ersuchte den General Julliard um Aufklärungen über den von ihm gelegentlich der Besetzung des Oberst Sogor ertrossenen Tagesbefehl.

† Der jüngste Skandal in der italienischen Deputiertenkammer, bei welchem die sozialistischen und ultraradikalen Abgeordneten die Abstimmungen vernichteten, findet jetzt ein gerichtliches Nachspiel. Die Staatsanwaltschaft zu Rom eröffnete das Anlagungsverfahren gegen die dieses Vergehens beschuldigten Abgeordneten; am Donnerstag begann das Zeugenhör.

Die Geburt einer dritten Tochter scheint dem Zaren die Hoffnung, einen Erben zu erhalten, genommen zu haben, denn er beabsichtigt in nächster Zeit einen Wils zu veröffentlichen, um die Regentenschaft zu regeln. Allerdings heißt es darin, es handle sich um die Festschreibung, falls ein minderjähriger Nachfolger vorhanden, aber es ist bezeichnend, daß der Zar zum Regenten seinen Bruder Michael Alexandrowitsch bestimmt. Es geschieht dies augenscheinlich deshalb, damit im Falle seines Todes keinerlei Verwirrung entsteht und der jüngste Bruder des Zaren sofort die Herrschaft übernimmt. Der ältere, der jetzige Kaiserwitwe Georg, ist bekanntlich brustleidend und wird deshalb wohl seinen Ansprüchen an den Thron entsagen.

† Der deutsche Kreuzer „Falke“ hat Apia am 27. Juni nach viermonatlicher Anwesenheit definitiv verlassen, auf welchem Posten er durch den Kreuzer „Cormoran“ abgelöst worden ist. Die Umsicht und Entschlossenheit, mit welcher der wackerer Kapitän des „Falke“ unter den schwierigsten Verhältnissen auf seinem bisherigen Posten arbeits, verdienen das höchste Lob, das Reich darf in der That stolz auf seine maritimen Vertreter im Auslande sein.

† Die Nachricht, Präsident Krüger habe dem Gouverneur der Kapkolonie, Milner, neue, sehr entgegenkommende Vorschläge zur Beilegung der Differenzen zwischen England und Transvaal gemacht, scheint in der That unbegründet zu sein. Wenigstens erklärte der Kolonialminister Chamberlain in der Donnerstags-Sitzung des englischen Unterhauses, es seien bislang dem Gouverneur Milner keine anderen Vorschläge von Krüger unterbreitet worden, als jene auf der Bloemfontein-Konferenz gemachten.

Kleinere Mitteilungen.

Cannstatt, 9. Juli. (Rorr.) Auf dem Heimweg von einer Hochzeit wollten gestern früh um 3 Uhr 2 junge Leute noch eine Nachenfahrt auf dem Neckar machen. Der eine derselben, ein 24jähriger Arbeiter der kgl. Wogenreparatur-Werkstätte, fiel dabei ins Wasser und ertrank. Der Leichnam wurde gestern geborgen und ins Leichenhaus des Steigfriedhofs verbracht. Der Jammer der Angehörigen ist groß.

Wesigheim, 7. Juli. Zwei sehr fleißige 17jähr. Mädchen aus dem benachbarten Walheim, die in der hies. Trikotfabrik in Arbeit standen, suchten heute früh vor Beginn der Arbeit den Tod in der Enz und ertranken, bevor Leute, die in der Nähe arbeiteten, zur Stelle waren. Die Leichen sind noch nicht geborgen. Furcht vor Strafe, weil sie in einem Garten in Walheim Johannisbeeren entwendet hatten, hat laut „Merc.“ die Mädchen zu diesem traurigen Schritt veranlaßt.

Pfedelbach O.R. Oehringen, 11. Juli. (Rorr.) Gestern abend kam es dahier infolge eines vorausgegangenen Wortwechsels zu einer Schlägerei, wobei ein jüngerer Mann aus Oehringen mit einem Bierglas derart auf den Kopf geschlagen wurde, daß derselbe hierhergetragen und sofort in ärztliche Behandlung gestellt werden mußte. Derselbe wird

jedenfalls längere Zeit arbeitsunfähig sein. Der Thäter ist ermittelt.

Oehringen, 11. Juli. (Rorr.) Gestern nachmittag fiel der Loggänger Geiger von hier von einem beladenen Gewagen und war sofort tot. Geiger war ein braver fleißiger Mann und es wendet sich seinen Hinterbliebenen allgemeine Teilnahme zu.

Ravensburg, 11. Juli. (Rorr.) Gestern nachmittag gegen 2 Uhr entgleiste beim Uebergang bei der Gasfabrik der mittlere Wagen der Lokalbahn Ravensburg-Weingarten, weil sich auf dem Geleise ein Stein befunden hatte. Zum guten Glück konnte das Fügele sofort zum Stehen gebracht werden, sonst wäre der Wagen wahrscheinlich einen ziemlich tiefen Graben hinabgestürzt und größeres Unglück unvermeidlich gewesen.

Rannheim, 7. Juli. Wie dreißig die Vorschriften über die Untersuchung des amerikanischen Fleisches umgangen werden, zeigte sich vorgestern wieder in einer Strafkammerverhandlung gegen die wegen Ueberschuldung angeklagten Inhaber der hiesigen Importfirma Schmitz und Dechelhäuser, den Kaufmann Joseph Schmitz aus Köln a. Rh. und den Kaufmann Johann Wilhelm Dechelhäuser aus Rheidt, sowie deren Vorarbeiter Ignaz Höhnle. Der verurteilte Fleischer Wilhelm Latte in St. Johann a. d. Saar und der hiesige Tierarzt Georg Soblich hatten auf Wunsch der Firma, die ihre Thätigkeit gut bezahlte, ihre Plombenflangen, womit sie die Trichinenfreiheit des von derselben eingeführten Fleisches attestierten, zur freien Verfügung überlassen, und das Gericht ließ von Mitte Oktober v. J. bis Anfang März d. J. etwa 50 000 Ztr. ununtersuchten Fleisches mit den unbefugterweise angebrachten Plomben aus dem Hause gehen. Schmitz wurde zu 3 Monaten, Höhnle zu 1 Monat Gefängnis verurteilt, Dechelhäuser freigesprochen. Die beiden Angeklagten stammen aus ersten Familien des Rheinlands.

München, 8. Juli. Ein schweres Stück Blasend ist nach einer Meldung des N. B., vorgestern in der Wohnung des Justizministers Frhrn. v. Leonrod herabgestürzt, als der Minister aus dem Zimmer gegangen war. Eine sehr wertvolle Geige, auf der er eben gespielt hatte, wurde in Trümmer zerschlagen.

Martranzhadt, 10. Juli. Der Familie F. wurde vor einigen Wochen ein Zwillingssparken beschert. Da nun die Leute als Liebhaber von Katzen sich eine solche im Hause hielten, so ordnete die Hebamme an, daß das Tier sofort aus dem Schlafrum entfernt werden sollte. Das ist jedoch leider nicht geschehen. Als dieser Tage die Mutter durch eigentümliche Lähmung aus dem Schlafe geweckt wurde und sofort nach ihren Kleinen sah, bot sich ihr ein entsetzlicher Anblick dar. In dem Kinderbette saß die Katze und hatte das eine Kind bereits erdrückt, während sie dem andern das linke Handgelenk und die Nase vollständig abgenagt und auch noch ein Stück aus dem Aermchen herausgebissen hatte. Das bedauernde Geschöpf starb bald darauf an diesen Verletzungen. Dieser Fall mahnt von neuem zur Vorsicht für Eltern und diejenigen, denen Kinder anvertraut sind.

Die zehn Badesgebote. 1. Bade man vor allen Dingen nicht bei heftigen Gemütsbewegungen, 2. sowohl bei plötzlich eintretendem Uebelbefinden, sowie auch bei dauerndem Unwohlsein weide man das kalte Bad. Eine besondere Spezialität derjenigen jüngeren Herren, die der Nacht den Charakter der Ruhezeit abstreifen und es vorziehen, sie mit „Amüsaments“ auszufüllen, ist es, am frühen Morgen den brummen Kopf durch ein kaltes Schwimmbad zu beruhigen. Das mag für den Moment sehr gut sein, es kann aber die schlimmsten Folgen haben. Den Anhängern dieser Antikultur seien die folgenden beiden Regeln besonders empfohlen. 3. Bade nicht nach durchschwärmter Nacht oder nach übermäßigen körperlichen Anstrengungen, ohne vorher einige Stunden geruht zu haben und 4. nicht nach reichlichem Genuß von Speisen und besonders von geistigen Getränken. 5. Den Weg zur Badeanstalt lege in ruhigem Tempo zurück; 6. bei Ankunft erlaube Dir nach Tiefe und Strömung des Wassers. Es giebt viele Leute, die sich rasch entkleiden, um dann oft eine Stunde lang, aber die Brüstung gelehnt, den Anderen zuzuschauen, ehe sie sich entschließen selbst ins Wasser zu gehen. Ihnen gilt das folgende Badesgebot: 7. Entkleide Dich langsam, gehe dann aber sofort ins Wasser. Es ist eine durchaus verkehrte Ansicht, wenn man glaubt, Kopf, Brust und Achselhöhlen anzuwaschen zu müssen, ehe man in das Wasser steigt. Man thut besser, folgender Regel zu gehorchen. 8. Springe mit dem Kopf voran ins Wasser oder tauche wenigstens schnell unter, wenn Du das Erstere nicht kannst oder magst. 9. Weibe nicht zu lange im Wasser, besonders wenn Du nicht sehr kräftig bist. Viele Leute glauben besonders nützlich zu handeln, wenn sie nach dem Bade sich gar nicht oder nur ganz oberflächlich abtrocknen und über den nassen Körper die Kleider anlegen. Das ist durchaus falsch, wie uns das letzte Gebot lehrt. 10. Nach dem Bade trockne Dich vollständig ab, reibe den Körper zur Beförderung des Blutlaufes, kleide Dich rasch an und mache Dir eine mäßige Bewegung.

Milchwage und Fettgehalt der Milch. Schon seit mehreren Jahren wird in Kleinhof-Zabian von jeder einzelnen Kuh (es handelt sich um 131) die Milchmenge und der Fettgehalt der gemolkten Milch festgestellt. Von Wichtigkeit ist dabei die Frage, ob eine gute Milchkuh, also eine solche, die viel Milch oder fettreiche Milch liefert, im Lauf der Zeit eine gute Milchkuh bleibt. Die Versuche in Kleinhof-Zabian haben in dieser Beziehung ergeben, daß bei der Mehrzahl der Kühe die erhaltenen Werte nur geringe Abweichungen gegenüber den in früheren Jahren beobachteten aufwiesen. Allerdings sind auch einige Aus-

nahmen vorhanden; so ist z. B. eine Kuh in den letzten beiden Jahren auffallend in der Milch zurückgegangen; die Milchmengen betragen in den letzten drei Jahren 4046 l., 2169 l. und 2314 l. Der Fettgehalt der Milch dieser Kuh ist aber ein ganz gleicher geblieben. Eine andere Kuh hat im letzten Jahre beinahe 1000 l. Milch weniger gegeben und auch der Fettgehalt der Milch ist zurückgegangen. Wieder bei einer anderen ist der Milchtrag ebenfalls über rund 1000 l. zurückgegangen, der Fettgehalt aber von 3,18 auf 3,38% gestiegen. Andere Kühe wieder sind mit dem Milchtrage in die Höhe gegangen; eine gab über 2000 l. Milch mehr als im vorausgegangenen Jahre, nämlich 4950 l. gegen 2875 l. und diese Kuh lieferte weiter im letzten Jahre 446 Pfund Butter, also beinahe doppelt so viel als 2 Jahre vorher.

Bermischtes.

Zu einer Tierquälerei von groß ist die Verlosung oder Auswärtung kleiner, lebender, erotischer Tierdoggel in und bei Berlin und anderwärts angeordnet. Die tierischen Tierchen, meist der Species der grauen Weisfinken angehörig, haben kaum die beschwerliche Reise aus ihrer südafrikanischen Heimat hinter sich und beginnen sich bei den Importeuren zu erholen, als sie von den Letzteren an die Würfelbubenbesitzer in großen Posten abgegeben werden. Diese setzen die Tierchen zu Zweien in die bekannten Parzer Besenbänder und stellen die kleinen, empfindlichen Geschöpfe bei Wind und Wetter in ihren Bänden auf. Einmal sehen wir, daß man den hungrigen Tieren Hanz gegeben, den sie nicht fressen, und in den Tringefäßen war keine Spar von Wasser. So standen die kleinen Fremdlinge dann auch später auf den Tischen, an denen die glücklichen Gewinner mit ihrer Gesellschaft saßen. Die nicht immer ganz nüchternen neuen Besitzer der so eingesperrten Tierchen trieben mit diesen allerlei Mäortia, gossen ihnen Bier in die Tringefäße und über den Rücken, so daß die armen Kleinen, die ohnehin schon froren (in ihrer Heimat haben sie fast immer 40 Grad R.), zusammenschauerten. Andere rebe Patrone warfen sich die schon halbtoten Vögelchen zu und demühten sich, die herumflatternden zu erhaschen. Export wendet sich der Blick des mitleidigen Tierfreundes ab von solchen Gräueltaten, und man fragt sich unwillkürlich: Gibt es kein geschicktes Mittel, dem oben geschilderten Unwesen ein Ziel zu setzen? Das beste Mittel dürfte sein den „Band für Vogelkäse“ durch Beitritt zu fällen. (D. Red.)

Kaiser Wilhelm und der Eisfäßer. Als Kaiser Wilhelm im Sommer 1879 an den Strassburger Mandaren Teil nahm, bemerkte er unweit Wolfheim während einer Besichtigung eines in blaue Blause gekleideten, mit der Ehrenlegion und verschiedenen Kriegsmedaillen geschmückten Mann von lächerlichem Gesichtsausdruck, der, auf seinem hölzernen Stiefel gestützt, alle Truppenbewegungen mit größter Aufmerksamkeit verfolgte. Der Kaiser tritt zu dem Invaliden hin, und fragte ihn in französischer Sprache, wo er gebiert und wo er sein Bein verloren hätte. Sich sofort aufrichtend, militärisch salutierend und den Kaiser fest anblickend, versetzte der Befragte: „Ja, diente 34 Jahre als Corporal bei dem 2. Juaven-Regiment, machte vierzehn Campaignen in Algier, in der Krain, in Italien und Mexiko mit und vector bei Sedan das Bein“. — „Da haben Sie viel durchgemacht“, bemerkte der Kaiser freundlich. „Nun, es geht, Sie; es ist gutes Soldatenblut in unserer Familie. Mein Vater diente über 30 Jahre lang Napoleon dem Großen, ich viele Jahre Napoleon III., und mein ältester Junge, der jetzt bei den Gardejägern in Berlin steht, wird, wolle's Gott, dem ruhmreichen Kaiser Wilhelm ebenfalls lange Jahre als Soldat dienen“. Der Kaiser, über die Antwort schillig erfreut, fragte, ob er ihm irgend etwas erweisen könnte. „Merci, Monseigneur“ — erwiderte der Eisfäßer. „Ich erhalte meine Pension aus Paris, verdiene mir noch obenein Geld durch Korbwehen, habe mein Häuschen mit Garten — und das alles genügt für mich und meine Alte“. — „Sie sind ein sehr braver Mann, es hat mich aufrichtig gefreut, Sie kennen zu lernen“ — sagte der Kaiser, grüßte freundlich und ritt langsam davon. Der Eisfäßer salutierte und rief dem Abreitenden nach: „Merci, Sir, die Freude ist ganz auf meiner Seite“.

Neues über Andros. Wie wir kürzlich berichtet haben, war Andros letzter, in der Welt gefundener Brief auf einem Papier geschrieben, auf dessen Rückseite sich eine Karte der Polargegend befand. Man wunderte sich, daß die Richtung, in welcher der Ballon sich bewegt hatte, auf der Karte nicht angegeben war. Wie nun das schwedische Astrolabel jetzt mitteilt, hat man nach näherer Untersuchung der Karte gefunden, daß der Ballon sich von seinem Ausgangspunkte in nordöstlicher Richtung bis 82 Grad nördlicher Breite bewegt habe. Das deutet die Karte am besten an; auf der entsprechenden Linie ist nämlich das Wort „Kurs“ geschrieben. Wahrscheinlich habe die Richtung des Ballons, wenn das genannte Blatt, die Zahl 8 zwischen dem Pol und dem 82° n. B. gebildet, und es sei daher möglich, daß der Ballon dem Nordpol sehr nahe gekommen sei. Das Blatt liegt noch hinzu, daß man wahrscheinlich bald durch einen neuen Sejmbrief überrascht werden würde.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 10. Juli. (Landesproduktionsbörse.) Die notieren per 100 Kilogramm stauchfrei Stuttgart: Weizen, württ. K. 17.25 bis 17.75, Ulla 18.40 bis 18.75, Raplata 17.75 bis 18.25, Amerikaner 18.25 bis 18.50; Kernen, Oberländer 18.50 bis 18.75, Unterländer 18.25; Dinkel 11.— bis 12.25; Roggen, württ. 16.—, ruff. 16.50 bis 17.—; Hafer, württ. 15.75 bis 16.25; Mais, württ. 11.25 bis 11.50, Raplata 11.50 bis 11.75. — Wehpreise pro 100 Kilogramm inkl. Sad: Mehl Nr. 0: K. 29.— bis 29.50, Mehl Nr. 1: 27.— bis 27.50, Mehl Nr. 2: 25.50 bis 26.—, Mehl Nr. 3: 24.— bis 24.50, Mehl Nr. 4: 22.— bis 22.50, Suppengries 29.— bis 29.50. Preis 8.80.

Stuttgart, 8. Juli. (Schlachtwiechmarkt.) Ingetrieben wurden: 78 Farren, 76 Kalbels und Kühe, 278 Kälber und 411 Schweine. Unverkauft blieben: 27 Farren, 41 Kalbels und Kühe, 41 Schweine. Erlös aus 1, Kilogramm Schlachtgewicht: für Farren 48—58 —, für Kalbels und Kühe 50—63, für Kälber 70 bis 85 —, für Schweine 44—56 —.

Todesfall

20 Prozent
Extra-
Rabatt
während des
Ausverkaufs
—
Wüster
auf Verlangen
franko.

eines Zellhabers im vorigen Jahre u. die dadurch veranlaßte Uebernahme des Lageres, welches nunmehr geräumt werden muß, nötigt uns zu einem
— Wirklichen totalen Ausverkauf —
mit einem Extra-Rabatt von 20 Prozent auf sämtliche Stoffe, einschließlich der neu hinzugekommenen und offerieren wir beispielsweise: 6 m sol. Sommer- u. Herbststoff 1/2 Kleid f. M. 1.80 — 6 — Winterstoff „ „ 2.10 — 3 — Buxtkost 1/2 gg. Herrenanzug „ „ 3.80 — sowie schöne Kleider u. Blausenstoffe versehen in einzelnen Metern, d. Aufträgen u. 20 — K an franco, Dettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.

Druck und Verlag der G. M. Jaiser'schen Buchhandlung (Emit Jaiser) Regeld. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.

Ämliche und Privat-Bekanntmachungen.

A. Staatsanwaltschaft Tübingen.

In der Nacht vom 29. zum 30. Juni wurde in der Bahnhofsgüterhalle zu Nagold eingebrochen und Kleingeld

gestohlen.

Der Dieb hat sich dabei anscheinend an Glas geschnitten, worauf Blutspuren hindeuten. Ich ersuche um sachdienliche Mitteilungen an das Stationskommando Nagold.

J. Nro. 1910.

Den 10. Juli 1899.

H. K. Koch.

Forstamt Neuenbürg.

Für sämtliche Staatswaldungen des Forstbezirks ist das

Einsammeln von Heidelbeeren mit dem Mess

vor dem 25. Juli (Jakobi) und von Preiselbeeren vor dem 24. August (Bartholomä) auf Grund des Forstpolizeigesetzes Art. 22 Z. 1

verboten.

Das Sammeln von Heidelbeeren mit der Hand unterliegt durch Vorstehendes keiner Beschränkung.

Die Ortsvorsteher werden darauf hingewiesen, daß es im Interesse ihrer Gemeindeangehörigen ist, wenn das vorstehende Verbot auch in örtlichlicher Weise bekannt gemacht wird.

Neuenbürg, den 10. Juli 1899.

A. Forstamt:
Urkull.

Emmingen.

Am Freitag den 14. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, kommt die Herstellung von circa 20 laufende Meter Pfasterbandel auf dem Rathaus zur

Beraffordierung,

wozu tüchtige Akkordanten eingeladen werden.

Gemeinderat.

Direkte

Schnell-Postdampfer-Linie



Havre New-York

der Compagnie Générale Transatlantique Paris.

Der Weg über Paris—Havre bietet die bequemste, schnellste, nächste, billigste und da die Schiffe den gefährlichen Kanal nicht zu passieren haben, die sicherste Reise nach Amerika.

Dauer der ganzen Reise Calw—New-York 10—11 Tage.

Nähere Auskunft erteilt der Bezirksagent:

Emil Georgii, Calw.
Telefon 16.

Nagold.

Zur Touristen-Saison

sind folgende Karten vorrätig:

- Strassenproffkarte, deutsche für Radfahrer 1: 300 000 (80 Bl.) pro Bl. auf Leinwand in Futteral M 1.50.
- Karte des württ. Schwarzwaldvereins 1: 70 000 Blatt 1—5 unaufgezogen à 1 M.; aufgezogen à M 1.50.
- Karte des untern Schwarzwaldes, Eng., Nagold, Murgthal, 1: 100 000 à M 0.80.
- Neue Karte des Schwarzwalds 1: 400 000 60 S.
- Generalkarte der schwab. Alb in 7 Bl. (Größ. Reutlingen und Tübingen) 1: 150 000 à M 1.20.
- Neueste Touristenkarte von Stuttgarts weiterer Umgebung 1: 200 000 1 M., auf Leinwand M 1.40.
- Übersichtskarte vom Schwarzwald 1: 400 000 75 S.
- Übersichtskarte des Königreichs Württemberg 1: 400 000 M 1.20.
- Oberamtskarten 1: 100 000 à 30 S., 1: 150 000 à 15 S.
- Topograph. Atlas des Königreichs Württemberg in 55 Blättern 1: 50 000, 1 Bllbl. 75 S., 1 Grenzblatt 60 S.
- Karte des deutschen Reichs (Württ. Anteil) 1: 100 000 à M 1.50.
- Neue Verkehrskarte von Württemberg 1: 600 000 30 S.

Übersichtskarten werden unentgeltlich abgegeben.
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Ludwigsburger Falzziegel,

altbewährtes, erprobtes Fabrikat, naturrot, schwarz und braun glasiert, sowie Verblendsteine und alle sonstigen Ziegelwaren liefern unter langjähriger Garantie direkt, daher zu billigsten Fabrikpreisen, ab ihren 3 Dampfsegeleien
Ganzenmüller & Baumgärtner, Ludwigsburg.

Gegegründet 1872.

Revier Engländerle.

Stammholzverkauf.

Am Donnerstag den 20. Juli, vorm. 11 Uhr, im Baldhorn in Engländerle aus Staatswald I Bonne, IV Hirschkopf und VII Rälberwald
Langholz: 219 Forchen mit Fm. 11 L, 40 II, 39 III, 55 IV. und 3 V. Kl.;
Langholz: 3163 Tonnen mit Fm. 1833 L, 1063 II, 725 III, 665 IV, 47 V. Kl.;
Sägholz: 1063 Tonnen mit Fm. 639 L, 133 II. und 225 III. Kl.

Gangenwald.

Sammeln von Heidelbeeren

auf hiesiger Markung ist für Auswärtige bis 7. August, das von Preiselbeeren bis 4. September bei Strafe

verboten.

Gemeinderat.

Nagold.

Handwerkerabend

im Gasthaus z. „Löwen“.

Andschuß.

Nagold.

Schwämme,

st. Leuanl. Kinderchwämme, Bad- u. Toilettschwämme, Tafel- u. Pferdeschwämme, Fensterleder in schöner Auswahl u. bester Qualität bei

H. Gaus,
Conditor.

Die Buchdruckerei

von

G. W. ZAISER

Nagold

empfiehlt sich zur Herstellung

aller

Druckarbeiten

unter Zusicherung

rascher und solider Ausführung bei billigsten

Preisen.

10—12 Liter

gute Milch

sind täglich zu haben bei wem? — sagt die Expedition des Blattes.

Nagold.

Ein freundliches, hiesiges

Zimmer

(auf Wunsch möbliert) ist zu vermieten.

Zu erfragen bei der Expedition.

Billige, dicke

Dächer

hätte man hier was

Andernach's

Asphalt-Steinplatten,

Mauer- und Dachziegel

verfügt zu verkaufen

A. W. Andernach

in Beuel am Markt.

Zu haben bei

Joh. Tochtermann,

Dachdeckermeister in Iselshausen,

und bei **G. Schneider,** Bau-

materialienhdlg. in Altensteig.

Nagold.

Moskrofinen und

Corinthen gibt billig ab
Carl Bernhardt,
Rehlhandlung.

Nagold.

Kinderfest

am Donnerstag 13. Juli.

- 1) Sammlung in der Calwerstraße um 1 Uhr; nach einem Gesang der Kinder Abgang auf den Festplatz beim Jakobbrunnen.
- 2) Hier allgem. Gesang: Nro. 3, B. 1 u. 2: „Lobe den Herren“.
- 3) Kurze Ansprache.
- 4) Allgem. Gesang: Nro. 538, B. 1: „Geh aus, mein Herz“.
- 5) Deklamationen und Gesänge der Jugend.
- 6) Allgem. Gesang: „Im schönsten Wiesengrunde“.
- 7) Erfrischung der Kinder.
- 8) Spiele.
- 9) Allgem. Gesang: „Goldne Abendsonne“.
- 10) Gemeinsame Heimkehr in die Vorstadt; hier allgemeiner Schlusssatz: Nro. 2, B. 1 u. 2: „Nun danket alle Gott“.

Tausend-Bilder-Bibel
Die Heilige Schrift
Alten und Neuen Testaments
verdeutschet von D. Martin Luther.
Mit 1000 Bildern nach den Meisterwerken
Christlicher Kunst. 3te 8—14 Bgr
A 40 Pfennig
Die sehr reich illustrierte Festschrift werden mir auf Wunsch gern zur Ansicht
in Dank.
Zu beziehen durch die
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung zugesogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies d. belannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig besundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ähnden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome wie: Kopfschmerzen, Kopfschmerzen, Sodbrennen, Blähungen, Hebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kopfweh, Schilddrüsenschmerzen, Herzklappen, Schilddrüsenschmerzen, sowie Blutungen in Leber, Niere und Harnblase (Hämorrhoidalblutungen) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein befreit jedwede Inverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und ersetzt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung,

sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber, bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, liehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen u. Dankeschreiben beweisen dies. Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M 1.25 und 1.75 in Nagold, Hattenbach, Pfalzgrafenweiler, Altensteig, Wildberg, Herrenberg, Ergenzingen, Eutingen, Gorb, Rottenburg, Pörschatten, Wätersbrunn, Tübingen u. s. w. in den Apotheken.

Kuch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82“ 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Wenn Kräuterwein in dem Behälter, seine Bestandteile sind: Holzwasser 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Oberschleim 150,0, Wirschaft 220,0, Fenchel, Krais, Nelkenwurzel, amerif. Kralwurzel, Ostindianwurzel, Kalmwurzel à 10,0.

Ausdruck-Papier,

das kilo zu 26 S, empfiehlt **G. W. Zaiser.**